

Perlen und Säue

In seiner Bergpredigt führt unser Herr Jesus Christus aus (Matthäus 7,6):

*6. Ihr sollt das Heiligtum nicht den Hunden geben,
und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen,
auf dass sie dieselben nicht zertreten mit ihren Füßen,
und sich wenden und euch zerreißen.*

Diese Botschaft ist an die Jünger Jesu Christi gerichtet und daher kein Gleichnis, sondern Klartext. Trotzdem bleibt zunächst offen, was denn das Heiligtum oder die Perlen der Christen sind. Dies sind nicht weltliche Güter irgendeiner Art, auch kein angeblich „*heiliges Blechle*“, also ein Auto, vielmehr wird darauf hingewiesen, dass wir uns unsere Schätze im Himmel ansammeln sollen, indem wir anderen Menschen Gutes tun (Matthäus 6,20).

Hier wird das Phänomen beschrieben, dass sich immer wieder Hunde und Säue in christliche Gruppen einschleichen, die sich dort von allen anderen verwöhnen lassen und ständig fordern, ohne selbst etwas zu geben. Wenn wir solchen Leuten Gutes tun, werden sie es uns nicht danken, schließlich über uns herfallen und uns dann auch noch verklagen. Um diesem Problem gerecht zu werden, hat der Apostel Paulus formuliert (Galater 6,10):

*10. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes tun an jedermann,
allermeist aber an des Glaubens Genossen.*

Wer wirklich hilfsbedürftig ist, der bittet, aber er fordert nicht und er befiehlt auch nicht. Wer dagegen sagt: „*Du musst mir helfen*“, der lebt in der irrigen Vorstellung, dass ihm alle frommen Leute helfen müssten. Hilfe ist aber kein Zwang, sondern eine Freundlichkeit, auf die kein Rechtsanspruch besteht. Wenn der Empfangende darauf nicht dankbar reagiert, so ist er entweder behindert und kann sich nicht recht ausdrücken, oder er ist ein Schmarotzer.

Es gibt noch weitere Aspekte dieser Anweisung Jesu Christi. Unser Leib wird als Tempel des Heiligen Geistes (1. Korinther 6,19) bezeichnet, den wir nicht beliebig anderen Leuten zur Verunreinigung geben sollen. Dazu gehören insbesondere die Beichtgeheimnisse, welche grundsätzlich abzuwarten und nicht zu erfragen sind. Ein echter Seelsorger muss und kann warten, bis der Betreffende von sich aus ein Problem anspricht. An diesem wunden Punkt ist in der Geschichte der Seelsorge schon genügend Missbrauch getrieben worden. Es gibt unter den Frommen immer wieder Leute, die sehr treuherzig alles erzählen, wonach sie gefragt werden. Solches Ausfragen hat mit echter Seelsorge gar nichts zu tun. An einer anderen Stelle formuliert das Jesus folgendermaßen (Matthäus 10,17):

*17. Hütet euch aber vor den Menschen,
denn sie werden euch überantworten vor ihre Rathäuser,
und werden euch geißeln in ihren Schulen.*

Das Thema Überwachung ist nicht nur ein Problem der heutigen Zeit. Es lohnt sich deshalb, immer wieder zu üben, den Mund zu halten. Wenn einer dann immer noch penetrant nachfragt, warum keine Auskunft kommt, so dürfen wir auch die Bergpredigt mit der besagten Stelle von den Hunden und Säuen zitieren. Wer eine Entscheidung Nein mitteilt, muss diese nicht auch noch begründen. Dazu besteht auch in Deutschland kein Rechtsgrund. Es gibt lediglich Leute, die sich sowieso nicht an Vorgaben halten, welche gerne andere Leute aushorchen und gegeneinander ausspielen. Diesen sollen wir nach Jesu Worten nichts geben.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2017Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2017)